

ABSCHLUSSBERICHT

Dezember 2014

Vernetztes Wohnen im Quartier

Schutzrechte: Dieses Dokument ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb des Urhebergesetzes ist ohne Zustimmung des Copyright-Inhabers unzulässig. Die Verwendung der Inhalte sowie Kopien dieses Dokumentes sind nur für den persönlichen Gebrauch bestimmt und müssen mit einer Quellenangabe versehen werden.

Copyright:

Das Copyright liegt bei den Autoren der jeweiligen Kapitel.



Das Forschungs- und Entwicklungsvorhaben „Vernetztes Wohnen im Quartier – zukunftsfähige Versorgung älterer Menschen in Hamburg“ wird gefördert vom Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung und der Freien und Hansestadt Hamburg (Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz).

Förderkennzeichen: GI53381|2012|121-21 Z12

Hinweis zum Abschlussbericht

Dieser Abschlussbericht ist in acht Teilbereiche untergliedert. Diese sind zur besseren Handhabung in acht Einzeldokumente aufgeteilt.

Diese Dokumente sind:

- 1 VWiQ-Abschlussbericht Kapitel 1 Überblick
- 2 VWiQ-Abschlussbericht Kapitel 2 Ergebnisse der Vorstudien
- 3 VWiQ-Abschlussbericht Kapitel 3 Modulare Referenzarchitektur
- 4 VWiQ-Abschlussbericht Kapitel 4 Versorgungsmodell
- 5 VWiQ-Abschlussbericht Kapitel 5 Musterwohnung und Musterzimmer
- 6 VWiQ-Abschlussbericht Kapitel 6 Plattform
- 7 VWiQ-Abschlussbericht Kapitel 7 Evaluation
- 8 VWiQ-Abschlussbericht Kapitel 8 Projektmanagement

Das hier vorliegende Dokument ist das Kapitel 1 „Überblick“ und beschreibt in Kurzform sowohl das Projekt und die beteiligten Projektpartner als auch die Inhalte der weiteren Kapitel.

Inhaltsverzeichnis Kapitel 1 Überblick

Hinweis zum Abschlussbericht	I
Inhaltsverzeichnis Kapitel 1 Überblick.....	I
1. Vernetztes Wohnen im Quartier.....	2
1.1. Kurzbeschreibung des Projektes.....	2
1.2. Projektbeteiligte Partner	3
1.3. Abschlussbericht.....	4
2. Ergebnisse der Vorstudien	5
3. Modulare Referenzarchitektur	6
4. Versorgungsmodell	7
5. Musterwohnung und Musterzimmer	9
6. Plattform.....	10
7. Evaluation	11
8. Projektmanagement	12

1. Vernetztes Wohnen im Quartier

1.1. Kurzbeschreibung des Projektes

Ausgangslage

Der demographische Wandel verändert unsere Gesellschaft und somit auch die Anforderungen an die Pflege von morgen. Bis zum Jahr 2060 wird nach den Prognosen des Statistischen Bundesamtes in Deutschland jeder Dritte über 65 Jahre alt sein.

Art des Vorhabens

Das Projekt ist ein interdisziplinäres Verbundprojekt. Es wird durch die Gesundheitswirtschaft Hamburg GmbH koordiniert. Die beteiligten Partner aus Wissenschaft, unterschiedlichen Wirtschaftszweigen und regionalem Clustermanagement streben gemeinsam die Entwicklung, Erprobung und Anwendung einer modularen Referenzarchitektur für ein mitwachsendes, effizientes, quartiersbezogenes und übertragbares Produkt-Dienstleistungs-system an, um so die Selbstbestimmung älterer Menschen zu fördern und ihren Verbleib im eigenen Wohnumfeld so lange wie möglich sicherzustellen.

Geplant sind individuell gestaltbare Wohn- und Versorgungskonzepte. Dazu gehören neben dem Einsatz technischer und haustechnischer Komponenten, auch die Entwicklung und Etablierung von unterstützenden und aktivierenden Dienstleistungen sowie Versorgungs- und Pflegeleistungen in unterschiedlichen Stufen.

Im Rahmen des Projektes wird eine Wohnung als Musterwohnung mit technischen Komponenten zur Unterstützung des selbstbestimmten Wohnens im Alter ausgestattet. Potentielle Nutzer werden in die technische Entwicklung einbezogen und werden eine weitere Wohnung zur Erprobung auch zeitweilig bewohnen. Darüber hinaus werden eine Kommunikationsplattform und Angebote entwickelt und getestet, über die Nutzer der Wohnung Dienstleistungen von der Unterstützung beim Einkaufen bis hin zu Pflegeleistungen abrufen können. Das Projekt wird wissenschaftlich von der Universität Hamburg begleitet.

Hauptansprechpartner

Projektkoordination:

- Gesundheitswirtschaft Hamburg GmbH

Projektbeteiligte:

- PFLEGEN &WOHNEN Hamburg GmbH
- Universität Hamburg
- PROSYSTEM AG
- Q-Data Service GmbH

Es ist geplant, im Projektverlauf weitere wirtschaftliche Partner aus der Region bzw. dem Quartier einzubeziehen. Darüber hinaus wird zusätzliche wissenschaftliche Expertise aus den Bereichen Pflegewissenschaften und IT eingeholt. Geplant ist auch eine Kooperation mit dem Landesseniorenbeirat und weiteren Organisationen und Interessensvertretungen, z.B. aus dem Bereich der Patientenversorgung und der Kostenträger.

Finanzierung

Vorgesehen sind EFRE-Mittel i. H. v. 548.781,50 EUR. Die BGV fördert das Vorhaben mit 299.000,00 EUR aus dem Förderprogramm der Gesundheitswirtschaft. Die projektbeteiligten Partner tragen knapp 31 Prozent Eigenmittel bei.

1.2. Projektbeteiligte Partner

 <p>Gesundheitswirtschaft Hamburg</p>	<p>Gesundheitswirtschaft Hamburg GmbH Dr. Bernd Hillebrandt Adolphsplatz 1, 20457 Hamburg T: 040 36138 9400 / F:040 36138 9409 bernd.hillebrandt@gwhh.de</p>	<p>Projektmanagement</p>
 <p>PFLGEN & WOHNEN HAMBURG In Gemeinschaft leben. Seit 1619</p>	<p>Pflegen und Wohnen Hamburg GmbH Nicol Wittkamp Finkenau 11, 22081 Hamburg T: 040 2022 3355 / F: 040 2022 3550 nicolwittkamp@pflegenundwohnen.de</p>	<p>Projektpartner</p>
 <p>Universität Hamburg DER FORSCHUNG DER LEHRE DER BILDUNG</p>	<p>Universität Hamburg Prof. Dr. Tilo Böhmann Vogt-Kölln-Straße 30, 22527 Hamburg T: 040 42883 2299 tilo.boehmann@uni-hamburg.de</p>	<p>Projektpartner</p>
 <p>PROSYSTEM</p>	<p>PROSYSTEM AG Prof. Dr. Jürgen Stettin Beim Strohhouse 17, 20097 Hamburg T: 040 414246 64 juergen.stettin@prosystem-sw.com</p>	<p>Projektpartner</p>
 <p>Q-Data Service GmbH Informations- und Elektrotechnik</p>	<p>Q-Data Service GmbH Reinhard Heymann Borstelmansweg 145, 20537 Hamburg T: 040 701 014 13 / F: 040 701 014 20 r.heyman@qds.de</p>	<p>Projektpartner</p>

Experten aus der Baubranche unterstützen das Projektvorhaben beratend und stehen als Transferpartner zur Verfügung. Sie bringen Erfahrung aus der Bestandsmodernisierung und dem Neubau diverser Senioreneinrichtungen in das Projekt ein. Im Projektverlauf werden weitere wirtschaftliche Partner aus der Region bzw. dem Quartier einbezogen. Des Weiteren wird zusätzliche wissenschaftliche Expertise aus den Bereichen Pflegewissenschaften und IT in die einzelnen Projektbausteine integriert.

Die im Projekt erzielten Ergebnisse werden auf wissenschaftlichen Konferenzen ebenso wie auf branchenbezogenen Fachkonferenzen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

1.3. Abschlussbericht

Der vorliegende Abschlussbericht teilt sich in diesen Überblick und sieben weitere Teilkapitel – jeder Bereich erläutert die Ergebnisse des jeweiligen Schwerpunktes. Die folgenden Abschnitte geben zunächst einen Überblick über die angestrebten Ziele der jeweiligen Teilbereiche.

2. Ergebnisse der Vorstudien

Ziele:

Reverse Engineering Studie: Was bietet High-End-Technik in der Wohnung schon heute an Möglichkeiten für Unterstützungs- und Pflegeleistungen, so dass Komfortfunktionen später für Unterstützung genutzt werden können?

Service studie: Welche Bedarfe an Unterstützungs- und Pflegeleistungen können für das Quartier in den Bereichen Komfort, Sicherheit, Gesundheit und Soziales adressiert werden? Die Studie basiert auf Desk Research, da hier zielgruppenspezifisch die Vielzahl vorhandener Studien ausgewertet wird.

Dieser Teilbereich ist im Dokument „2 VWiQ-Abschlussbericht Kapitel 2 Ergebnisse der Vorstudien“ im Detail beschrieben.

3. Modulare Referenzarchitektur

Ziele:

Die modulare Referenzarchitektur definiert aufeinander abgestimmte Dienstleistungs- und Technikbausteine, mit denen anpassbare und erweiterbare, quartiersbezogene Dienstleistungs- und Versorgungsmodelle realisiert werden können. Sie wird in zwei Schritten realisiert: Dienstleistungsmodell (Assistenzdienstleistungen), Versorgungsmodell. (Pflegeleistungen und Prüfung eines integrierten Versorgungsmodells). Wesentliches methodisches Element sind dabei Innovationsworkshops für die effiziente Erbringung von Dienstleistungsbausteinen. In Innovationsworkshops werden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von möglichen Dienstleistungserbringern aus dem Quartier und weiteren interessierten Erbringern aus der Stadt Hamburg in die technischen Möglichkeiten der Wohnung eingeführt. Darauf aufbauend, werden in bekannten Bedarfsfeldern für Assistenzdienstleistungen und für ausgewählte Pflegeleistungen Ideen zur Effizienzverbesserung der Dienstleistungen durch Technikunterstützung in der Wohnung entwickelt. Diese Ideen fließen in die Entwicklung der Referenzarchitektur ein. Dazu werden nach Einrichtung der Musterwohnung vier Workshops zu Assistenzleistungen (Bedarfsfelder: Essen & Trinken, Sicherheit, Gesundheit, Kommunikation & Bildung) sowie ein Workshop zu Pflegeleistungen (durchgeführt. Um eine intensive Mitwirkung gewährleisten zu können, zielen wir bei den Workshops auf bis zu 10 Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Angesprochen für die Mitwirkung sind Dienstleistungserbringer aus dem Quartier und, so noch freie Plätze vorhanden sind, aus Hamburg insgesamt. Die Ansprache erfolgt durch die GWHH, die Universität sowie weitere Projektpartner. Die Auswahl (bei Überbuchung) übernimmt die Universität, um möglichst breite und vielfältige Beteiligung sicherzustellen.

Dieser Teilbereich ist im Dokument „3 VWiQ-Abschlussbericht Kapitel 3 Modulare Referenzarchitektur“ im Detail beschrieben.

4. Versorgungsmodell

Ziele:

Ermittlung der Bedarfe an Komfort und Sicherheitsleistungen anhand der Daten des Teilprojektes1. Bündelung der Leistungen zu variablen Service- und Dienstleistungspaketen. Parallel zur Ausstattung des Musterzimmers bzw. der Musterwohnung wird die notwendige Expertise aus der Baubranche in das Projekt einbezogen, so dass nicht nur die Ausstattung des Zimmers/ der Wohnung sondern auch die Umsetzung notwendiger Maßnahmen, bei Auslösen der Assistenzsysteme, gewährleistet ist. PFLEGEN & WOHNEN hat im Rahmen der regionalen Gesundheitsversorgung Zugang zu folgenden Bereichen (vgl. Teilprojekt 4):

- Medikamentenversorgung/ Verblisterung
- Hilfsmittelversorgung/ Home Care
- Haus- und Fachärzte

Einzelsschritte:

- Befragung des Nutzers, der Angehörigen, der Mitarbeiter und der Kooperationspartner zu, die AAL-Systeme ergänzenden Service- und Dienstleistungen.
- Parallel dazu erfolgt die zusammenfassende Bewertung aus der Formativen Evaluation I und II.
- Abgleich der Ergebnisse mit dem bestehenden Angebot in den Bedarfsfeldern Gesundheit, Sicherheit, Essen & Trinken und Kommunikation & Bildung
- Durchführung von Innovationsworkshops mit Mitarbeitern und externen Dienstleistungserbringern. In Innovationsworkshops werden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von möglichen Dienstleistungserbringern aus dem Quartier und weiteren interessierten Erbringern aus der Stadt Hamburg in die technischen Möglichkeiten in einem Zimmer/einer Wohnung eingeführt. Darauf aufbauend, werden in bekannten Bedarfsfeldern für Assistenzdienstleistungen Ideen zur Effizienzverbesserung der Dienstleistungen durch Technikunterstützung in der Wohnung entwickelt.
- Sofern notwendig Erweiterung des Angebotes, entsprechend dem ermittelten Bedarf, z.B. Hol- und Bringservice, Fahrservice, Tagespflege.
- Zusammenfassung der Angebote zu Service- und Dienstleistungsbündeln

Die Musterwohnung als Innovationslabor dient dabei nicht einer Breitenbefragung, sondern der entwicklungsbegleitenden, formativen Evaluation der Referenzarchitektur, um so schrittweise zu effizienten und wertstiftenden Dienstleistungsbausteinen zu kommen. Die Planung konkreter Dienstleistungsbausteine, die in den Innovationslaboren verfeinert und erprobt werden können, wird durch die Vorstu-

dien der Universität zu Bedarfen sowie zu den technischen Möglichkeiten in der Wohnung unterstützt. Zudem wird hier gezielt für Pflegeleistungen pflegewissenschaftliche Kompetenz eingebunden werden.

Dieser Teilbereich ist im Dokument „4 VWiQ-Abschlussbericht Kapitel 4 Versorgungsmodell“ im Detail beschrieben.

5. Musterwohnung und Musterzimmer

Ziele:

Herstellung eines Musterzimmers im Bestandsbau des Standortes Uhlenhorst. Die Ausstattung wird entsprechend den Bedürfnissen von Menschen mit beginnendem Unterstützungsbedarf bzw. mit chronischen Erkrankungen, z.B. Diabetes mellitus, Koronare Herzkrankheiten (KHK) angepasst. Dabei wird großer Wert darauf gelegt, die technischen Komponenten gestalterisch ansprechend in das Wohnumfeld der Musterzimmer zu integrieren, um die Hemmschwelle von deren Einsatz zu senken. Die Ausstattung des Musterzimmers wird auf die Zielgruppe „Menschen mit beginnendem Hilfebedarf bei gleichzeitig vorliegender chronischer Erkrankung“ ausgerichtet.

Herstellung einer Musterwohnung am Standort Uhlenhorst, um in Zukunft geeignete technische Unterstützungskomponenten bereits frühzeitig in den Alltag jüngerer Altersgruppen aber auch von Senioren zu integrieren. Dabei wird ebenso wie bei dem Musterzimmer großer Wert darauf gelegt, die technischen Komponenten gestalterisch ansprechend in das Wohnumfeld der Musterwohnung zu integrieren, um die Hemmschwelle von deren Einsatz zu senken. Die Evaluationsergebnisse aus Musterwohnung/-zimmer 1 aus Teilprojekt 2 werden hierbei berücksichtigt. Die Meilensteine aus dem Teilprojekt 2 werden mit den entsprechenden Anpassungen aus den Erfahrungswerten im Teilprojekt 3 wiederholt. Der Unterschied liegt in der Größe des Referenzobjektes und in der noch weiter technisierten Ausstattung, z.B. Sensoren die den Wohnungsschlüssel orten können, oder melden wenn der Herd nicht ausgeschaltet wurde. Zudem hat der Nutzer einen noch höheren Selbständigkeitsgrad als in Teilprojekt 2. Die Ausstattung der Musterwohnung wird auf die Zielgruppe „Menschen ohne bzw. mit beginnendem Hilfebedarf bei vorliegender chronischer Erkrankung“ ausgerichtet. Folgende Kriterien werden bezüglich der baulichen Rahmenbedingungen und des Bedarfs des zukünftigen Nutzers zu Grunde gelegt:

Bauliche Anforderungen

- 2 getrennte Zimmer
- Badezimmer mit mind. Dusche
- Einbau Pantryküche möglich

Nutzerprofil Musterwohnung

- Keine Pflegestufe
- Keine diagnostizierte Demenz
- Diagnostizierte chronische Erkrankung oder Behinderung, z.B. Blindheit. Ggf. junger körperbehinderter Pflegebedürftiger

Dieser Teilbereich ist im Dokument „5 VWiQ-Abschlussbericht Kapitel 5 Musterwohnung und Musterzimmer“ im Detail beschrieben.

6. Plattform

Ziele:

Es soll ein Plattform- und Technikkonzept entwickelt werden, welches die Kommunikation zwischen Endanwendern, Angehörigen und Fachnutzern ermöglicht. Gleichzeitig sollen Gerätesteuerung und die Anbindung für Dienstleistungen und Versorgungsmodelle möglich sein (virtueller Marktplatz). Hierbei gibt es eine Reihe von Anforderungen: Sichere Kommunikation auf mehreren Endgerätearten (TV, Tablets, Smartphone, PC), Erweiterbarkeit, konzeptionelle Schnittstellen für Systeme anderer Anbieter wie SmartTV-Plattformen, Haussteuerung, etc. (Interoperabilität).

Das finale Plattform- und Technikkonzept soll daraufhin in einer Basisrealisierung des Grundsystems (Fundament für Plattform II) realisiert werden.

Im Rahmen eines iterativen Ansatzes soll eine exemplarische und iterative Nutzung des Basis-Systems stattfinden.

Das Konzept wird für die definierten Dienstleistungen technisch umgesetzt und als prototypisch funktionale Plattform entwickelt. Wichtig sind hierbei Korrekturmöglichkeiten und Flexibilität im Bereich der Dienstleistungen. Die Realisierung enthält eine grundlegende Kommunikationsplattform samt Backend und Frontend, sowie die grundlegende Plattform für die Dienstleistungen (virtueller Marktplatz). Es werden also die Vorbereitungen für die Implementierung von prototypischen Versorgungsmodellen geschaffen. Plattform I ist eine Weiterentwicklung des Grundsystems.

Überführung der realisierten Plattform I in einen funktionalen Piloten (Plattform II). Hierzu gehört die prototypische Implementierung der Dienstleistungen. Diese müssen somit in definierten Szenarien eingesetzt und angewendet werden können. Nach der Überführung und der Installation wird die Plattform II prototypisch betrieben. Plattform II ist eine Weiterentwicklung von Plattform I.

Dieser Teilbereich ist im Dokument „6 VWiQ-Abschlussbericht Kapitel 6 Plattform“ im Detail beschrieben.

7. Evaluation

Ziele:

Begleitend zur Entwicklung und abschließend nach der Pilotierung wird das Gesamtkonzept evaluiert, um Anforderungen an eine Verbesserung des Konzepts bzw. seine Übertragung zu ermitteln. Grundsätzlich erfolgt die Evaluation daher formativ, d.h. entwicklungsbegleitend, um durch die Evaluationsergebnisse schrittweise die Architektur verfeinern zu können.

Ziel ist die Evaluation der Dienstleistungsqualität aus Nutzer- und Mitarbeitersicht sowie der Bewertung der Prozesskosten und -zeit aus Sicht des Dienstleistungsanbieters. Die Bewertung der Dienstleistungsqualität erfolgt dabei nach der Critical-Incident-Technique (CIT). Prozesszeiten und -kosten werden durch Prozesskostenanalyse und Zeiterfassung erhoben. In Zusammenarbeit mit dem pflegewissenschaftlichen Partner des Projekts wird zudem eine begleitende Erhebung von Akzeptanz und Zufriedenheit auf Nutzer- und Mitarbeiterseite durchgeführt.

Die Evaluation soll sowohl bedarfsfeldbezogen als auch bedarfsfeldübergreifend erfolgen. Die bedarfsfeldbezogene Evaluation erprobt mit ausgewählten Dienstleistungserbringern und -nutzern die Dienstleistungsbausteine eines Bedarfsfelds (s.o.). Eingebunden werden hier diejenigen Dienstleister, die sich an der Umsetzung und Erprobung der wohnungs- und quartiersbezogenen Dienstleistungen beteiligen. Die Nutzer werden von P&W in Zusammenarbeit mit der Universität gewonnen. Je Bedarfsfeld sind zwei bis drei Evaluationstage geplant, um bis zu drei Entwicklungsiterationen der Dienstleistungen abzubilden (Erstversion und 1-2 verbesserte Formen). An einem Evaluationstag können bis zu fünf potenzielle Nutzer teilnehmen.

Dieser Teilbereich ist im Dokument „7 VWiQ-Abschlussbericht Kapitel 7 Evaluation“ im Detail beschrieben.

8. Projektmanagement

Kapitel 8 beschreibt das Projektmanagement und betrachtet hierbei die Projektkoordination durch die Gesundheitswirtschaft Hamburg GmbH, den Beirat der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz und den Finanzierungsplan und seine Umsetzung.

Dieser Teilbereich ist im Dokument „8 VWiQ-Abschlussbericht Kapitel 8 Projektmanagement“ im Detail beschrieben.